

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 61 (1957-1958)
Heft: 5

Artikel: Der Drugstore - Spiegel des amerikanischen Lebens
Autor: Saxer, Robert E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER DRUGSTORE — SPIEGEL DES AMERIKANISCHEN LEBENS

Im Drugstore werden, wie der Name sagt, hauptsächlich Drogen verkauft, sei es nun eine Arznei nach Rezept oder Bayer-Aspirin «Made in USA». Eine amerikanische Drogerie ist aber, ganz anders als in Europa, ein kleines Warenhaus für sich.

Da ich als Neuling auf dem amerikanischen Kontinent eintraf, bereitete es mir ziemlich Mühe, ein Postamt zu finden, bis ich zu meinem Erstaunen erfuhr, dass die meisten Drugstores auch Postämter «en miniature» sind. Der gesamte postalische Verkehr wickelt sich an kleinen eingebauten Schaltern ab. In Stosszeiten türmen sich links und rechts vom Schaltern die abgefertigten Sendungen; man muss sich mühsam einen Weg nach vorn bahnen und dabei aufpassen, nicht etwa über ein für England bestimmtes Liebesgabenpaket oder andere Dinge zu stolpern. Es ist also nicht ganz so einfach für die weissbeschürzten Apotheker und Drogeristen, hinter ihren Schaltern abwechselnd auch ihr Bestes zu tun als sachkundige Postbeamte.

Vielleicht ist der Kunde vom langen Schlangenstehen müde, hungrig und durstig geworden. Der Drugstore weiss Rat, denn gleich neben dem Postschalter befindet sich die «Sodafontain», eine alkoholfreie Bar, wo man, auf einem hohen Hocker plaziert, ein Sandwich, ein Würstchen — hot dog — oder ein alkoholfreies Getränk sich zu Gemüte führen kann. In heisser Jahreszeit läuft das Rahmeis den Getränken den Rang ab, gross und klein schleckt mit Behagen. Auch für Rauchwaren sorgt der Drugstore, und man muss für seine Lieblingsmarke nicht zum nächsten Zigarettenstand wandern. Wer mit Fortuna auf Du steht, kann sich das «racing journal» kaufen, um über Pferderennen orientiert zu sein. Die Rennwetten sind ein Geschäft mit Millionenumsätzen! Das amerikanische Monaco des kleinen Mannes preist im Drugstore seine Wettcoupons an.

Doch lebt der Mensch nicht von Arzneien, Sandwiches und Getränken allein; jeder Drugstore hat

eine «Kulturabteilung». In jedem Drugstore finden wir ein Gestell mit einigen hundert «pocket-books». Die Taschenbücher im Format 10×16 cm haben für das kulturelle Amerika eine grosse Bedeutung gewonnen. Für 35—50 Cents (Gegenwert einer Schachtel Zigaretten) können die Werke der Weltliteratur erstanden werden. Da finden wir unter anderm: «Die vier schönsten Tragödien der Weltliteratur» von Shakespeare, Homers «Odyssee», aber auch Politisches. Ein über 500 Seiten umfassendes Werk über Baby- und Kinderpflege hat das Interesse der amerikanischen Mütter gefunden und seit 1946 29 Auflagen erlebt.

Natürlich ist ein Teil dieser Taschenbücher gewöhnliche Unterhaltungsliteratur; da sie jedoch in der Aufmachung nicht von hochwertigen Erzeugnissen zu unterscheiden ist, kaufen Tausende von Lesern «versehentlich» Weltliteratur und heben so ihren literarischen Geschmack.

Dru Drugstore ist ein getreues Spiegelbild der Bedürfnisse des amerikanischen Volkes. Sein Fehlen würde in der Neuen Welt eine Lücke hinterlassen.

A N E K D O T E N

Gesammelt von Grete Schoeppl

Fliegerei und Pokerkarten

«Nun, mein lieber Ernst», wurde Hemingway von einem Freunde gefragt, «ich nehme an, dass dir nach deinen zwei Flugzeugunfällen in Afrika alle Lust am Fliegen vergangen ist?»

«Keine Spur!» erwiderte der Dichter mit einem Blick auf die am Tische liegenden Pokerkarten, «du spielst doch auch weiter, obwohl du manchmal verlierst?»

Höchste Ehre

Es trug sich zur gleichen Zeit zu, als Cézanne die erste Ausstellung seiner Bilder, die ein wagemutiger Kunsthändler in Paris durchführte, besuchte.

Begeistert betrachtete er die eigenen Werke und sagte zu seinem ihn begleitenden Sohne, indem in seine Augen Tränen der Rührung getreten waren: «Schau doch, sie haben sie sogar eingerahmt!»